

Das Gespenst.

Ernestine war furchtsam, und getraute sich nicht im Finstern allein zu gehen. Der Vater suchte ihr diese thörichte Furcht abzugewöhnen. Eines Abends hatte Ernestine, als sie mit ihren Aeltern und Brüdern aus dem Garten zurück kehrte, in der Laube ihr Schnupstuch vergessen. Erst bey Tische, als es schon finster geworden war, vermist sie es.

Der Vater forderte Ernestinen auf, das Schnupstuch zu hohlen. Ernestine wurde blutroth im Gesichte; sie durfte sich nicht weigern, den Willen des Vaters zu vollziehen, und zitterte zugleich vor Angst, daß sie sich allein in der Dunkelheit in den Garten begeben sollte. Sie erhob sich nun langsam von dem Sessel, und blickte voll Besorgniß ihre Brüder an.

Gottlieb, der älteste derselben, stand auf und winkte Ernestinen, zum Zeichen, daß er sie in den Garten begleiten wolle. Als sie in die Laube traten, glogten ihnen ein Paar feurige Augen unter der Bank entgegen. Ernestine erschrak heftig, stieß einen lauten Schrey aus, klammerte sich an den Bruder, und wollte entfliehen.

Gottlieb aber befahl ihr zu bleiben, zog sie mit zu der Stelle hin, wo unter der Bank die zwey feurigen Augen hervor leuchteten, und fand dort die Hauskaze, welche auf Mäuse lauerte.

Gottlieb lachte über seine Schwester, daß sie die Krage für ein Gespenst angesehen hatte, und Ernestine nahm sich vor, ihre Furcht zu bezwingen, und auf Gegenstände, die ihr fürchterlich erscheinen, vorsichtig los zu gehen, und sie zu untersuchen.

Die Raupe.

Nemilian war mit seinem Vater in den Wald gegangen. Dort fanden sie auf einem Eichbaume eine schöne Raupe, und nicht weit davon flatterte ein bunter Schmetterling herum. Da sagte Nemilian: »Wer sollte es glauben, daß aus den Raupen, welche die Blätter der Bäume abnagen, so schöne Schmetterlinge entstehen?“

»Alle Raupen,« entgegnete der Vater, »wenn sie mehrmahl die Haut abgelegt haben, ziehen aus sich selbst Fäden, umwickeln sich mit denselben, und spinnen sich zu Puppen ein. In diesem Gehäuse bleiben sie längere Zeit wie leblos liegen, beißen dann die Decke, welche sie umgibt, durch, und gehen als Schmetterlinge hervor, welche dann auf den Blumen einige Zeit herum flattern, Eyer legen, und dann sterben. Aus diesen Eiern entstehen wieder Raupen, aus den Raupen Puppen und aus den Puppen Schmetterlinge.«

»So hat es der weise Schöpfer eingerichtet, daß das Entstehen, Seyn und Vergehen in der Natur immer